

und Horst Wessel-Liedes und der Angeklagte, dieses Verbrechens eingestandenermassen ueberfuehrt, zum Tode verurteilt. Zwei volle Jahre lang liess man ihn zwischen Bangen und Hoffen und jeden Tag, so oft ein Sovietsoldat oder Offizier im Lager auftauchte, zitterte er, man koennte ihn zur Exekution holen. Dies geschah aber nicht und Ende 1952 erfuhr er, dass sein Todesurteil infolge guter Fuehrung im Gnadenwege in 25 Jahre Zwangsarbeit umgewandelt worden war.

Damit aber sollte es nicht sein Bewenden finden, denn zu diesen 25 Jahren kamen 10 weitere Jahre Zwangsarbeit wegen Sabotage, zu welchen er auf folgende ungewoehnliche Weise kam:

Zwei Jahre hindurch, von 1951 bis anfangs 1953, war er gleich vielen anderen der Lagerinsassen als Holzfaeller beschaeftigt und hatte taeglich ein bestimmtes Pensum zu erfuellen, welches jeweils nach Lust und Laune der die Faellarbeiten beaufsichtigenden Sovietsoldaten festgesetzt wurde. Er musste taeglich acht bis zehn Stunden hart arbeiten, um dieses Pensum zu erfuellen und wenn ihm dies schon gelang, musste er am naechsten Tag mit Schrecken feststellen, dass immer wieder Baumstaemme von seinem Tages-Soll des vorangegangenen Tages fehlten. Seine Kameraden wollte und konnte er nicht verdaechtigen, es kamen also nur die Soviet-Soldaten in Frage, die ihn wahrscheinlich auf diese Weise zu groesseren Arbeitsleistungen anspornen wollten durch die drohende Angst, infolge Nichterfuellung des Solls gekuerzte und im Wiederholungsfalle gar keine Verpflegung zu erhalten. Er machte sich also auf den letzten von ihm am Tage gefaellten Stamm nach der Lagerung auf dem Block ein Zeichen, wobei er von einem der Sovietsoldaten betreten wurde. Diesem kam die Sache verdaechtig vor und einige Tage spaeter fand sich der Informator neuerdings vor dem Untersuchungsrichter im Lager, welchem er auf seine Fragen keine befriedigende Antwort geben konnte, denn er war in der Klemme: seinen Verdacht auf Sovietsoldaten konnte er natuerlich nicht aeussern, wenn er nicht schwer bestraft werden wollte; das Fehlen der Baumstaemme ueberhaupt zu erwaehnen haette bedeutet, seine Kameraden zu gefaehrden, denn der Verdacht waere auf sie gefallen und dann waeren sie bestraft worden. Also blieb ihm nichts uebrig als zu schweigen. Erfolg: er wurde neuerlich abgeklagt und das Lagergericht verurteilte ihn zu weiteren 10 Jahren Zwangsarbeit wegen "Sabotage," wobei natuerlich nicht naeher definiert wurde, worin seine "Sabotage" bestanden haben sollte. Der Zweck war jedenfalls erreicht: er hatte absolut keine Moeglichkeit der Kontrolle ueber seine Arbeitsleistung und schuiftete taeglich so viel er eben konnte, nur um der Gefahr des Verhungerns zu entgehen, angewiesen ganz und gar auf die Gnade und das Wohlwollen seiner Aufseher bei der Bewertung seiner Arbeitsleistung.

So kam es, dass er im Juni 1953 nur mehr 46 kg Koerpergewicht hatte, obzwar er 1.73 m gross ist und damals noch sozusagen in seinen, wenn auch verspaeteten Entwicklungs-jahren war. Hatte man ihn schon seit 1940 um seine Jugend und die schoensten Jahres seines Lebens zu berauben begonnen, so setzten die Soviets von 1943 an dieses Zerstoerungswerk auf die denkbar gruendlichste Art und Weise fort und kroenten es mit seiner physischen Vernichtung.

Dies merkt man ihm heute noch deutlich an, denn alles ist ihm neu und ungewohnt. Er trinkt seinen Kaffee wie koestlichsten Nektar und isst seinen Kuchen wie heiligen Manna. Mit grossen Bubenaugen, trotz seiner 30 Jahre, betrachtet er seine Umgebung. Der Fauteuil, in dem er sitzt, ist Gegenstand heimlicher Bewunderung und er raelt sich in ihm mit sichtlichem, bisher ihm unbekannten Wohlbehagen. Mit wahrhaft andaechtigen und anbetenden Blicken aber betrachtet er die Frauen, wobei er keinen Unterschied macht, ob es sich um eine 60 oder 16-jaehrige handelt. Selbst auf der Strasse blickt er jeder nach, solange sie nur in seiner Blickweite bleiben, und sein Hauptaugenmerk gilt natuerlich ihren Beinen, denn Nylonstruempfe und ueberhaupt die Kleidung der Frauen sind fuer ihn ein niegesehenes und niegeahntes Wunder. Er kennt nur Frauen in Hosen, die Kommandeuse seines Lagers, und ist mit anderen Personen weiblichen Geschlechtes nicht zusammengekommen; was Wunder also, dass er sich ploetzlich in seiner neuen Umgebung mit 30 Jahren seiner Maennlichkeit bewusst wird, mit der er allerdings gewollt oder unfaeig, nichts Besonderes anzufangen weiss. Ein Mann von 30 mit der Mentalitaet eines 16-jaehrigen...

Gross aber waren die Ueberraschung und die Freude, als im Juni 1953 mitgeteilt wurde, dass er mit etlichen seiner Kameraden in die Heimat entlassen werden sollte. Von da an aenderte sich das Bild. Die zu Entlassenden durften nicht mehr arbeiten gehen, mussten ihrem Aeusseren erhoehte Aufmerksamkeit widmen und wurden unter Strafe zum Essen gehalten. Man paepelte sie auf, ja man maestete sie im waehrsten Sinne des Wortes und versuchte, wenn auch vergebens, in echt russischer Mentalitaet, sie durch einige Monate besonders bevorzugter Behandlung die Schrecken, Marter und Entbehrungen der vergangenen Jahre vergessen zu machen. Wer nicht essen wollte, wurde bestraft, nicht vielleicht wie frueher durch Pruegel oder Karzer, sondern dadurch, dass er doppelt so viel essen musste wie die Anderen, auch wenn er nicht mehr konnte und ihm uebel wurde. Es war den Soviets anscheinend unbegreiflich, dass man nicht essen konnte, wenn man nur wollte und in diesem Nichtwollen erblickten sie wiederum die gefuerchtete Sabotage, deren Daktion in der Verabreichung

AH
5 Dec
VIII/7340

SOVIET RUSSIA

PRISONERS OF WAR

PRISONS AND CAMPS

Treating of Prisoners

JUSTICE

Courts

Sentences

Commutation Of A POW's Death Sentence And His
"Fattening Up" For Return Home.

SOURCE SALZBURG/GASTEIN: Musician, 30, from SALZBURG; was a prisoner of war from 1943 until 1950 and afterwards a war criminal from 1950 until June 1953 when he was released. Arrived in Austria in October 1953

DATE OF OBSERVATION: From 1943 until October 1953

SUMMARY: Subsource became a POW in 1943 and was sentenced in 1950 to death for the "crime" of "supporting the NS regime;" as a member of a military band, he had to play the Deutschland- and Horst Wessel-Lied. In 1952 his sentence was changed to 25 years forced labor and when he tried to control his daily working norm he was sentenced to an additional 10 years for "sabotage." In June 1953, although being a "desperate criminal," he was released and because his body weight was only 46 kg he was forced to eat more than he could and forbidden to work. After more than 3 months of such treatment he was released and arrived in Austria in October 1953, 13 years after he had seen it last.

CORR. COMMENT: Subsource reports own experience and observations.

EVAL. COMMENT: This report, like many of its type, provides some general human interest. No doubt it is amusing that subject, in his new-found freedom, is interested in a well-turned female limb in nylon stockings. Unfortunately, like nearly all of its kind, this report is completely devoid of INFORMATION about the interior of Soviet Russia, a shortcoming which may be due to the instructions given to this prisoner prior to his release, but which should have been overcome by searching and diligent interviewing.

* * *

over

Er ist dreissig Jahre alt, so wie er da vor mir sitzt, um sich an Kaffee und Kuchen guetlich zu tun, und war ein Junge von 17 Jahren, als er im Jahre 1940 zum Kriegsdienst in der deutschen Wehrmacht eingezogen wurde. Seither, also volle 13 Jahre, hat er seine Heimat Oesterreich nicht mehr wiedergesehen, denn als einer der Juengsten seiner Kompagnie konnte er natuerlich immer erst als Letzter mit Heimaturlaub rechnen und da sein Russlandeinsatz dazwischen kam, hat er zeit seines Soldatendaseins das Wort Urlaub immer gross geschrieben.

Gleich zu Beginn seines Einsatzes in Russland im Jahre 1943 eriet er in russische Gefangenschaft und da war es natuerlich endgueltig aus mit dem Urlaub, bis er nach 10-jaehriger Gefangenschaft endlich im Juni 1953 erfuhr, dass er in die Heimat entlassen werden wuerde. Bis Oktober 1953 aber hat es noch gedauert, ehe er tatsaechlich zu Hause einlangte und heute noch, wenn man mit ihm spricht, weiss er nicht, ob er nur traeuimt oder ob alles um ihn herum tatsaechlich wirklich ist.

Seine 10 Jahre als Gefangener des Soviet-Paradieses hat er zuerst in verschiedenen Kriegsgefangenenlagern verbracht und wurde fleissig, dem System der Soviets entsprechend, von einem zum anderen geschoben, um nirgends heimisch zu werden. Schliesslich aber kam er in die Gegend von ORSK im URAL und das sollte seine Bleibe werden, denn inzwischen waren die grossen Verurteilungen der Volksgerichte hereingebrochen und das Jahr 1950 verwandelte den jungen Mann vom ehrenhaften Kriegsgefangenen in einen Kriegsverbrecher.

Seine Verurteilung bedarf besonderer Erwaehnung, denn wenn man auch an vieles gewohnt war bei diesen Tribunalen, so entbehrt sein Fall doch nicht einer gewissen Heiterkeit. Als Musiker gehoerte er seit seinem Russlandeinsatz einem Musikzug seiner Einheit an und hatte also mit kaempferischem Einsatz herzlich wenig zu schaffen. Trotzdem warf ihm die Anklage vor, er haette "gleich allen anderen deutschen Soldaten" waehrend der Kampfhandlungen in den eroberten Gebieten gepluendert und russische Frauen und Maedchen geschaendet. Als er nun schuechtern darauf hinwies, dass er an Kampfhandlungen garnicht teilgenommen habe, viel weniger aber noch an Pluenderungen oder Vergewaltigungen, stellte man ihm die Frage, ob er mit seinem Musikzug jemals das Deutschland und Horst Wessel-Lied gespielt habe. Diese Frage musste er naturgemaess bejahen. Die Formulierung der Anklage wurde darauf in kurzem Weg abgeaendert auf das Verbrechen der Unterstuetzung des NS-Regimes, begangen durch Spielen des Deutschland-

von doppelten Portionen an den Saboteur bestand. Die Furcht, die Kapitalisten koennten aus dem Aussehen der zur Entlassung vorgesehenen menschlichen Gerippe und Jammergestalten Schluesse auf das Leben im Sovietparadies ziehen, liessen sie doppelte und dreifache Fuersorge um diese aufwenden und die frueheren Gefangenen und Verbrecher glaubten ihren Augen und Ohren nicht zu trauen, als man sie immer wieder unter Vorsetzung ausgiebiger, nahrhafter Kost zum Essen auf-forderte und wie die Hexe in "Haensel und Gretel" taeglich das Koerpergewicht ueberpruefte und sich ueber jede noch so geringste Gewichtszunahme hoechst befriedigt zeigt. Immerhin dauerte es noch bis Oktober, also fast volle 4 Monate, ehe man sie fuer unbedenklich fand, den Heimweg anzutreten, der sie dann ueber Ungarn nach Hause fuehren sollte.

End.